Die theaterzettel der sogenannten Hamburgisch...

Richard Thiele

Die Theaterzettel

der sogenannten

Hamburgischen Entreprise

(1767—1769).

Beiträge
zur deutschen Litteratur- und Theatergeschichte.

Von

Dr. phil. Richard Thiele,
Gymnasialdirektor.

---

1) Die Wichtigkeit der Theaterzettel für Lessings Hamburgische Dramaturgie.

Erfurt.
Verlag von Hugo Güther.
1895.

Für die Geschichte der sogenannten Hamburgischen Entreprise, d. h. der Gründung eines ständigen Nationaltheaters in Hamburg (1767—1769), war man mit Ausnahme der von Lessing in mehrfacher Hinsicht absichtlich lückenhaft geschriebenen Hamburgischen Dramaturgie und der gleichzeitigen Hamburger Zeitungen, namentlich der „Unterhaltungen", die aber nur wenigen einzusehen möglich war — so hat sie zum Theil der immer treffliche Christ. Redlich benutzt, siehe die Lessingausgabe bei Hempel, Theil XIX: Nachträge zum 7. Theile, S. 643 —, bisher nur auf secundäre Hilfsmittel angewiesen, vor allen auf Joh. Friedr. Schütze, Hamburgische Theatergeschichte, 1794, S. 335—371, ferner auf die Chronologie des deutschen Theaters [v. Christ. Heinr. Schmid], 1775, S. 257—262 u. 270, vor allen aber auf F. L. W. Meyer, Friedrich Ludwig Schröder, Beitrag zur Kunde des Menschen und des Künstlers, zwei Bände, Neue Ausgabe 1823, an vielen Stellen, besonders I, S. 148 ff., 180—190 und II, 2, S. 19—21, 31—37, 55 f., 86, 117. Dann nenne ich noch u. a. die Geschichte der deutschen Schauspielkunst von Eduard Devrient, 1848, Band II, schon S. 157 ff., besonders aber S. 161—190 und über Ackermann und Ekhof noch S. 241 bis 286; ferner R. E. Prutz, Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters, vornehmlich S. 294—296, S. 313 bis 316, über Ekhof auf S. 325—327 und 348—350. Endlich nimmt Berthold Litzmann, welcher in seinem trefflichen

Werke: „Friedrich Ludwig Schröder. Ein Beitrag zur deutschen Litteratur- und Theatergeschichte (Bd. I, 1890, Bd. II, 1893)“ andere Ziele als sein Vorgänger Meyer anstrebt, nämlich „die Stellung Schröders in und seine Beziehungen zu den litterarischen Fragen und Bewegungen seiner Zeit“ darzulegen, auf die von uns zu behandelnde Zeit und ihre maßgebenden Persönlichkeiten im 1. Bande oft (vgl. u. a. S. 7 ff., 223 ff., 283 ff., 343 ff.), im 2. Bande am Anfange (besonders S. 17 ff.) Bezug. Aber gerade er, der das aktenmäßige Material, einschließlich des möglichst vollständig zu gebenden Repertoirs der Ackermann-Schröderschen Truppe als ein selbständiges Heft seiner „Theatergeschichtlichen Forschungen“ erscheinen lassen will (s. Bd. II, Vorwort, S. VII), wird wie alle die primären Quellen schmerzlich vermißt haben, vor allen die Aufzeichnungen der Betheiligten, aus welchen besonders Meyer geschöpft hat, ebenso bis jetzt die zweit-wichtigste Quelle, die Theaterzettel. Gerade diese aber müssen auch in Hamburg schon frühzeitig verloren gewesen sein, da bereits der sonst so unterrichtete und die speciellsten Quellen benutzende Meyer (a. a. O. II, 2, S. 14) bei dem Verzeichniß der Rollen, welche Ekhof 1764—1769 spielte, sagt: „Vielleicht hat auch Ekhof, vom April 1767 bis Anfang Decembers 1768, einige gespielt, die wir nicht nachweisen können, weil Vertheilung und Comödienzettel aus dieser Zeit abgehn.“ Da gelang es mir, als ich im Vereine mit Friedrich Schröter an einer Ausgabe von Lessings Hamburgischer Dramaturgie (für Schule und Haus, erschienen im Mai 1895) arbeitete, in den letzten Decembertagen des Jahres 1894 bei einem Besuche der ebensowohl durch ihre litterarischen Schätze als durch humane Verwaltung und freundliche Berücksichtigung aller begründeten Wünsche rühmlich bekannten Bibliothek in Gotha die längst verloren geglaubten Theaterzettel der sogen. Hamburgischen Entreprise aufzufinden. Es sind 2 Bände in Folio (Bd. I, 1767, Bd. II, 1768—1769 enthaltend), welche die gesammte

Thätigkeit der Seyler-Tillemann-Bubbers'schen Truppe in der Zeit vom 22. April 1767 bis zum 3. März 1769 sowohl in Hamburg (22. April bis 4. December 1767 und 13. Mai bis 25. November 1768) als auch in Hannover (28. December 1767 bis 5. Mai 1768 und 2. December 1768 bis 3. März 1769) umfassen.

Ekhof hat nun in seinen letzten Lebensjahren in Gotha gewirkt, wo er am 16. Juni 1778 gestorben ist. Weil die Zettel mit nur einer Ausnahme (es fehlt der Zettel vom 3. Juli 1767, s. Dramaturgie, Stück 33) lückenlos vorhanden sind, wie sie nur ein so interessierter Betheiligter, wie es Ekhof war, zu sammeln Veranlassung hatte, so ist der Schluß von vornherein sehr wahrscheinlich, daß sie von ihm stammen. Und ferner, da die Zettel außer den Aufschriften auf den 2 Bänden an einer Stelle (10. September 1767) von derselben Hand eine handschriftliche Bemerkung haben, und eine mit mehreren Autographen Ekhofs, die sich in Gotha befinden, vorgenommene Vergleichung*) bestimmt ergeben hat, daß die Schriftzüge in beiden Fällen ganz ähnlich sind, so darf wohl als erwiesen gelten, daß die Zettel aus Ekhofs Nachlasse stammen.

Da mir nun durch die Güte des Herrn Oberbibliothekars Geh. Hofrath Dr. Pertsch in Gotha verstattet war, die Theaterzettel in eingehender Weise zu benutzen, so habe ich mich beeilt, den Fund der litterarischen Welt bekannt zu machen (s. die oben erwähnte Ausgabe von Lessings Hamb. Dramaturgie, Vorwort S. III f.), und ich beabsichtige, das allgemein Interessierende in zwanglosen Heften mitzutheilen, zunächst das, was für die Dramaturgie wichtig ist. Zuvörderst gebe ich einen verkleinerten Abdruck des ersten Theaterzettels, mit möglichster Nachahmung des Originals.

*) Welche Herr Oberbibliothekar Geh. Hofrath Dr. Pertsch vorzunehmen die Güte hatte.

(Mit Genehmigung einer hohen Obrigkeit.)

Heute,

Mittwochs, den 22sten April,

Olint und Sophronia.

Eine Tragödie des Herrn von Cronegk in fünf Aufzügen.

Personen:

Aladin, König zu Jerusalem. — — Herr Schmelz.
Argant, ein egyptischer Feldherr. — — " Cludius.
Jimenor, ein mahomedanischer Priester. — " Borchers.
Olint, ein heimlicher Christ, in Sophronien verliebt. " Böck.
Evander, sein Vater. — — " Ekhof.
Sophronia, eine christliche Jungfrau. — Madame Mecour.
Serena, ihre Freundin. — — Mademoiselle Ackermann.
Clorinde, eine persische Prinzeßin. — Madame Hensel.
Hernicie, ihre Vertraute. — — " Merschy.

Vor dem Anfange des Trauerspiels wird ein Prologus von Madame Löwen, und nach Endigung desselben ein Epilogus von Madame Hensel gehalten.

Den Beschluß macht:

Der Sieg der vergangenen Zeit.

Ein Lustspiel in einem Aufzuge aus dem Französischen des Herrn le Grand.

Personen:

Cleon, Leanders Vater, ein alter Liebhaber der Frau Roquentin. Herr Garbrecht.
Frau Roquentin, Cleons alte Liebste. — — Madame Garbrecht.
Leander, Cleons Sohn, Isabellens bestimmter Bräutigam. — Herr Borchers.
Isabelle, Tochter der Frau Roquentin, Leanders bestimmte Braut. Mademoiselle Ackermann.
Drillot, Cleons Diener. — — — Herr Merschy.
Dorinette, Mägdchen der Frau Roquentin. — Madame Schulz.

Der Preiß in den Logen des ersten Ranges ist 2 Mark; in der grossen Loge, so wie im zweeten Range, 1 Mark 8 Schillinge; im Parterre 1 Mark, und auf der Gallerie 8 Schillinge.

Billets sind jedesmal, ausser beym Eingange, beym Herrn Bubbers, Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu bekommen.

Der Anfang ist um halb sechs Uhr.

I.

Die Wichtigkeit der Theaterzettel für Lessings Hamburgische Dramaturgie.

1. Die von Lessing behandelte Zeit; das Repertoir derselben.

Als erste Frage ergiebt sich die nach der Zeit, welche Lessing in der Dramaturgie behandelt hat. Nach derselben sind es die Tage vom 22. April bis 28. Juli 1767, d. h. von der Aufführung von Cronegk's „Olint und Sophronia" bis zur ersten Wiederholung von Romanus' „Brüdern". Am 28. Juli aber wurde Voltaire's „Nanine" und der „Unvermuthete Ausgang" von Marivaux gegeben, die Wiederholung der Romanus'schen „Brüder" mit Löwen's „Neuer Agnese" erfolgte erst 1½ Woche später, am 11. August. Lessing hat dieselbe wohl absichtlich eingesetzt, um sein am Anfange des 73. Stückes gegebenes Versprechen einzulösen, weitere Bemerkungen über das Lustspiel von Romanus zu machen, da er zur Zeit, als er jene Theile der Dramaturgie schrieb, fest entschlossen war, sein Werk bald abzubrechen; auch waren von den zwischen dem 28. Juli und 11. August liegenden Stücken: ¹) 29/VII.: Thomson, Eduard und Eleonore; ²) 30/VII.: Diderot, Hausvater; ³) 31/VII.: Gresset, Sidney; ⁴) 3/VIII.:

Voltaire, Merope; [5]) 4/VIII.: Weiße, Amalia, und St. Foix, Finanzpachter; [6]) 5/VIII.: Fr. v. Graffigny, Cenie, und Löwen, Das Räthsel; [7]) 6/VIII: Weiße, Richard III.; [8]) 7/VIII.: Le Sage, Türcaret; [9]) 10/VIII.: Molière, Männerschule, und Marivaux, Der unvermuthete Ausgang, nur „Eduard und Eleonore", „Türcaret" und die „Männerschule" bisher nicht aufgeführt, letztere jedoch bereits im 53. und 70. Stück der Dramaturgie besprochen.

Mit Ausnahme dieses außergewöhnlichen Falles werden die Lessing'schen Aufstellungen durch die Theaterzettel bis auf fünf, zum Theil nicht unwichtige Einzelheiten, in denen sich Lessing geirrt hat, bestätigt:

1) Am 30. April wurde nach: „Der Philosoph, der sich der Heyrath schämet, eine Komödie aus dem Französischen des Destouches in 5 Aufzügen, in Versen übersetzt" noch „Die neue Agnese, eine neue Komödie in einem Aufzuge" gespielt; Lessing erwähnt sie wohl deshalb nicht, weil sie noch anonym war (s. u. No. 3).

2) Am 20. Mai wurde außer den „Falschen Vertraulichkeiten" von Marivaux noch als 2. Stück wiederholt: „Ist er von Familie? Eine Komödie in einem Aufzuge", nach dem französischen Stücke „Die Familie" des l'Affichard.

3) Am 1. Juni ist ebenso von Lessing die Wiederholung der „Neuen Agnese" von Löwen vergessen; hier, wie schon bei der Aufführung am 4. Mai, giebt der Zettel den Namen Löwen's als des Verfassers an, während derselbe bei den Aufführungen am 28. und 30. April fehlte: Löwen hat also im Mai den Mantel der Anonymität fallen lassen.

4) Am 21. Juli wurde nicht, wie Lessing anführt, Voltaire's „Nanine" und Marivaux' „Unvermutheter Ausgang" gespielt; es sind das, wie oben erwähnt ist, die Stücke vom 28. Juli, während am 21. Juli (Schlosser's) „Zweikampf" und (Metastasio's) „Wüste Insel" (wahrscheinlich in der Ekhof'schen Übersetzung — s. u. a. Schütze, a. a. O. S. 257 —

der von einem Anonymus angefertigten französischen Überarbeitung) gegeben wurde. Da sich an Schlosser's Namen der bald darauf entbrannte „Hamburgische Theaterstreit" anknüpfte, den der Senior Göze entfacht hatte (Schütze, der ihn a. a. O. S. 349—360 genau und eingehend schildert, nennt ihn den „berühmten und berüchtigten theologisch-dramatischen Streit"), Lessing aber Göze, als er jenen Theil der Dramaturgie bearbeitete, noch nicht kannte, wohl aber, als er das 96. Stück der Dramaturgie (kurz vor Ostern 1769) schrieb, kennen gelernt hatte (am 29. Januar 1769, s. Lessings Werke von Lachmann-Maltzahn XI, 1, S. 412), so erreichte er mit jener doppelten Verschiebung noch den Zweck, weil er nun Schlossers Namen gar nicht zu nennen brauchte, einer Stellungnahme in jenem unerquicklichen Streite enthoben zu sein; dieß war ihm damals lieb, da er Göze in jener Zeit noch schätzte, den er (a. a. O. S. 412) „einen in seinem Betragen sehr natürlichen, und in Betracht seiner Kenntnisse gar nicht unebnen Mann" nannte.

5) Am 24. Juli 1767 wurde die „Frauenschule" von Molière aufgeführt, nicht, wie Lessing St. 83 der Dramaturgie angiebt, Gresset's „Sidney" und Le Grand's „Sehender Blinder", die erst eine Woche später, am 31. Juli 1767, aufgeführt wurden.

Nach Eintragung jener Abweichungen kann das Lessing'sche Repertoir in der Dramaturgie als das thatsächlich in der Zeit vom 22. April bis zum 28. Juli 1767 in Hamburg gespielte gelten. Aber eine andere merkwürdige Erkenntniß erschließen uns die Theaterzettel, die bei Lessing's Schweigen ganz unerwartet kommt, nämlich bezüglich der Ballets.

Zuvor aber möchte ich noch kurz einige Äußerlichkeiten erwähnen, die ich bisher nirgends angeführt finde. Die Vorstellungen begannen, abweichend von unserer jetzigen Sitte, bereits um halb sechs Uhr (mit einer Ausnahme am 18. Mai); die gewöhnlichen Preise waren folgende: Der Sitz in einer

Loge ersten Ranges kostete 2 Mark*) (= 2,40 Reichsmark), in der großen Loge und im 2. Range 1 Mark 8 Schillinge (= 1,80 Reichsmark), im Parterre 1 Mark (= 1,20 Reichsmark), auf der Gallerie 8 Schilling (= 0,60 Reichsmark). Tageskasse war Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr. Am Montag, den 6. Juli 1767, wurde im Theater ein bal en masque gegeben, mit dem hohen Eintrittspreise von 6 Mark (= 7,20 Reichsmark); derselbe begann Abends 10 Uhr.

Wir lesen bei Schütze, Hamburg. Theatergeschichte Seite 337 f.: „Daß die Entrepreneurs kein Ballet zu geben beschlossen, war in mehr als einer Hinsicht löblich, hatte aber für sie die nachtheilige Folge, daß Schröder nach Mainz zu einem v. Kurz ging, und Demoiselle Schulz (der Henselin Rivalin) mit ihrem Bruder, dem Balletmeister, zu Koch nach Leipzig gingen [sic]. Freilich sahen sich die Unternehmer bald in die traurige Nothwendigkeit gesetzt, ein viel schlechteres, als das bisherige Ballet, und einen viel schlechteren Balletmeister, Curioni, zu engagiren.“ Und bei Meyer, Schröders Leben, I, S. 154 steht: „Die erste öffentliche Verheißung der künftigen Unternehmer war Abschaffung der Ballete. Dadurch ward Schulzens und Schröder stillschweigend die Thür gewiesen“, und ebenda S. 180: „Sie [die Unternehmer] hatten angekündigt, kein Ballet geben zu wollen, gute Künstler dadurch entfernt, und fanden sich bald veranlaßt, schlechtere anzuwerben und den abgelebten Curioni als Balletmeister anzusetzen. Unter seinen Gehilfen war nur Dorothea Ackermann bedeutend. Die Ballets konnten nicht gefallen. Als im September [1767] Barzanti, ein guter Tänzer aus Nicolini's Schule, und ein trefflicher Harlekin hinzukam, fanden durch ihn und Merschys Pierot die Pantomimen Zulauf.“ Aus diesen Worten —

*) Wir nehmen natürlich Hamburgische Mark Courant an; in diesem Münzfuß ist 1 Mark = 1,20 Reichsmark; sie enthält 16 Schillinge, ein Schilling also 0,075 Reichsmark.

ähnlich ungewiß drückt sich auch Devrient, a. a. O. II, S. 167 und 184 bis 185, aus — und aus Lessings Schweigen in der Dramaturgie sowie Meyers (a. a. O. II, 2, VIII Verzeichnis aller von der Ackermann'schen und Seyler'schen Gesellschaft und ihren Nachfolgern in Hamburg, seit 1754 bis Ostern 1812 gegebenen Schauspiele, S. 55—56) schloß man bisher, daß das Ballet in der ersten Zeit abgeschafft war, und Schütze's Ausdruck „bald" berechtigte wohl auch dazu. Die Theaterzettel aber beweisen, daß nur die erste Vorstellung am 22. April 1767 und ihre Wiederholung am folgenden Tage ohne Ballet waren, daß aber schon am 24. April ein solches gegeben wurde. Da die Tage und die Ballets selbst unbekannt sind, stellen wir die vom 24. April bis 28. Juli gespielten zusammen. Vielleicht erklärt sich auch Lessings Stimmung und Ausdruck in der Dramaturgie vielfach, wenn man diesen Umstand berücksichtigt: warum er z. B. über seine „Miß Sara Sampson" St. 13—14 der Dramaturgie in so grollender Kürze schrieb, wenn wir erfahren, daß am gleichen Abende Curioni ein pantomimisches Ballet „die Heu-Erndte" aufführen durfte.

24. April 1767 [Hauptvorstellung: Melanide, von Nivelle de la Chaussée]:

Ein pantomimisches Ballet: Der Wirth auf dem Berge. Von der Erfindung des Herrn Balletmeisters Curioni.

29. April [Hauptvorstellung: Semiramis, von Voltaire]:

Ein pantomimisches Ballet: Die verwandelten Zittern. Von der Erfindung des Herrn Balletmeisters Curioni.

1. Mai [Hauptvorstellung: Das Kaffeehaus, von Voltaire]:

Ballet, wie am 29. April.

4. Mai [Hauptvorstellung: Die neue Agnese, von Löwen; Die Gouvernante, eine komische Operette]:

Mit der Operette, in welcher „Madame Curioni eine Rolle“ spielte, war ein Ballet verbunden.

6. Mai [Hauptvorstellung: Miß Sara Sampson, von Lessing]:

Die Heu-Erndte. Ein pantomimisches Ballet. Von der Erfindung des Herrn Balletmeisters Curioni.

7. Mai [Hauptvorstellung: Der Spieler, von Regnard]:

Ballet, wie am 24. April.

16. Mai [Hauptvorstellung: Der Philosoph, der sich der Heyrath schämet, von Destouches]:

Ein neues pantomimisches Ballet von der Erfindung des Herrn Balletmeisters Curioni: Die Zigeuner in ihrem Lager. — Das Theater stellt einen Wald dar, woselbst aus einem Baume, der in der Geschwindigkeit sich öffnet, eine Bande Zigeuner kommen, und Bauern, welche Holz fällen, bezaubern.

19. Mai [Hauptvorstellung: Demokrit, von Regnard]:

Ballet, wie am 29. April.

22. Mai [Hauptvorstellung: Cenie, von Frau v. Graffigny]:

Ballet, wie am 16. Mai.

26. Mai [Hauptvorstellung: Zelmire, von de Belloy]:

Ballet, wie am 24. April.

2. Juni [Hauptvorstellung: Advokat Patelin, von Bruyes und Palaprat; Die kranke Frau, von Gellert]:

Admetus und Alceste, ein neues großes Heroisch-Pantomimisches Ballet. Von der Erfindung des Herrn Balletmeisters Curioni. Inhalt des Ballets:*) „Der Schauplatz stellt einen Tempel vor, in dessen Mitte ein Altar ist. Alceste und Admetus stehen mit ihren [sic] Gefolge zur Seiten [sic].

---

*) Hier wie beim 14. Juli wird das Ballet genau beschrieben. Die bizarre Behandlung gerade dieses Stoffes dürfte mit Rücksicht auf Wielands nur wenige Jahre später geschaffene Oper „Alceste“ interessieren und erinnert uns damit an Goethe's: „Götter, Helden und Wieland.“

Amor führt den Admetus und Hymen die Alceste zum Altar, und die Liebesgötter zünden ihre Fackeln an. Admetus verlangt, daß Alceste ihren Schleyer abnehmen soll: sie weigert sich: Amor thut es an ihrer Statt, und sie wirft sich in die Arme ihres Gemahls. Der Tempel wird unter dem Getöse des Donners durch ein finsteres Gewölke bedeckt: Apollo erscheint in den Wolken, und wirft einen Dolch mitten unter das Volk, worauf der Altar auf einmal folgende feurige Schrift zeigt: Admetus. Peribit. Nisi. Quis. Cadat. Pro. Ipso. Das Volk weicht vor Angst zurück. Die Höflinge verlassen den Admetus, und niemand will sich für ihn zu sterben darbieten. Er empfindet hierauf die Würkung dieser schröcklichen Verkündigung: er erblasset, und ohngeachtet aller Hülfe der Alceste, sinkt er todt bey den Stufen des Altars nieder. Alceste nimmt den Dolch; durchstößt sich, und fällt den Herumstehenden in die Arme. Sobald der Stoß geschehen, wird Admetus wieder lebendig: wie er aber Alcesten erblickt, fällt er seinen Leuten voll Raserey und sinnlos in die Arme. Das finstere Gewölke verschwindet; das Chor der Götter erscheint in den Wolken, und läßt sich über dem Tempel nieder. Durch Hülfe des Amors werden Admetus und Alceste wieder lebendig: die Freude wird allgemein, und ein von Geniis getragene Blumenkrone kömt aus den Wolken über dieses Paar."

10. Juni. [Hauptvorstellung: Die Hausfranzösin, von Frau Gottsched]:
Ballet, wie am 16. Mai.

11. Juni. [Hauptvorstellung: Semiramis, von Voltaire]:
Ballet, wie am 2. Juni.

1. Juli. [Hauptvorstellung: Rodogune, von P. Corneille]:
Armide. Ein Heroisch-Pantomimisches Ballet, mit Auszierungen und Verwandlungen (s. u. beim 14. Juli).

9. Juli. [Hauptvorstellung: Der Triumph der guten Frauen, von Joh. El. Schlegel]:
Ballet, wie am 29. April.

14. Juli. [Hauptvorstellung: Die Mütterschule, von Nivelle de la Chaussée]:

Ballet, wie am 1. Juli. Hier jedoch ist eine „Erklärung des Ballets“ hinzugesetzt, das seinen Stoff aus Tasso's „Befreitem Jerusalem“, wenn auch in ganz verzerrter Form, nahm; es hätte nur noch gefehlt, daß man als Hauptvorstellung Cronegk's „Olint und Sophronia“ wiederholt hätte. „Armide, in Rinaldo verliebt, wendet all ihre Zauberey an, ihn zur Gegenliebe zu bewegen. Eine Grotte verwandelt sich auf ihren Wink, nachdem vier Zauberer erschienen, in einen anmutigen Garten, in welchem Rinaldo schlafend auf Wolken getragen wird. Das Zauberkleid der Armide wird hierauf plötzlich in ein prächtiges verwandelt. Hierauf kommen einige Geister, als Gärtner gekleidet, nehmen dem Rinaldo seine Waffen, und bekränzen ihn mit Blumen. Tankred kömmt hierauf, und zeigt seinem Freund ein Schild, worin ein Spiegel ist. Rinaldo sieht, daß er geschmückt, und seiner Waffen beraubt ist. Er will seine Waffen wieder nehmen: Armide verhindert es; inzwischen verliehrt sie den Rinaldo doch zuletzt. Armide, die über den Verlust ihres Geliebten auf das äußerste gebracht ist, verwandelt den Garten in eine Hölle, worin sich Armide, nebst den übrigen, stürzt.“

15. Juli. [Hauptvorstellung: Der Graf von Essex, von Th. Corneille]:

Ballet, wie am 16. Mai.

24. Juli. [Hauptvorstellung: Die Frauenschule, von Molière]:

Ein neues pantominisches Ballet: Die Jäger.

Also im ganzen Zeitraume nur 7 Originalballets! Außerdem wurden theilweise „nach der Erfindung des Balletmeisters Curioni“ — „serieuse Ballets“ erwähnt am 13., 15. und 20. Mai und am 7. Juli, ein Gärtnerballet am 29. Mai, endlich wurden Ballets angeschoben, bzw. eingelegt oder auch nur einzelne Tänze eingeschoben am 1., 4., 12. Mai und am 10., 13., 20., 23. und 27. Juni. Da Curioni mit Namen

zum letzten Male am 4. Juni erwähnt wird, Barzanti aber schon am 2. Oktober, so scheint Curioni in der Zwischenzeit die Truppe verlassen zu haben (anders Meyer, a. a. O. II, 2, S. 86).

Höchst spektakelmäßig und an die Harlekinaden der früheren Zeiten erinnernd muß die Aufführung von Favarts Solimann II. gewesen sein; der Zettel der 1. Aufführung (3. Juli 1767) fehlt zwar, wie oben S. 5 erwähnt ist, doch haben wir den der 2. Aufführung (vom 24. August desselben Jahres), und da in der Art der Besetzung der Rollen (bis auf einen Fall, s. unten S. 17) nie etwas geändert ist, also auch keinesfalls in der Aufführung selbst, so wollen wir aus letzterem den wirklich abscheulichen Firlefanz erwähnen, der schon damals getrieben wurde und klärlich beweisen kann, wie ein Geist wie Lessing durch derartige Harlekinaden sich abgestoßen fühlen mußte; wirkliche wurden ja auch bereits am Ende des Jahres wieder aufgeführt. Wir lesen auf dem Zettel:

„Nach Endigung des 3. Aufzuges wird bey der Krönung der Roxolane in fränkischer Sprache gesungen:

vivir, vivir Sultana,
vivir, vivir Roxolana.

Und in Türkischer:	Verstand der türkischen Worte:
Eyuvallah. Eyuvallah	Ruhm, Ruhm, Glückseligkeit,
Salem alekin	Heil und Ehre
Sultan Zillulah	Unserem erhabenen Kaiser,
Sultan Padichaim	Dem Soliman, dem Spiegel der Gottheit,
Eyuvallah, Eyuvallah	Ruhm, Ruhm, Glückseligkeit.

Man traut seinen Augen kaum!

Auch wurde am 4. Mai 1767 bereits eine einaktige komische Operette: „Die Gouvernante“, mit einem Ballet [von Kurz, s. Lessings Hamb. Dram. St. 13] gegeben.

2) Die Schauspieler: das Gesammtpersonal; die Rollen.

Als das Wichtigste aber erfahren wir aus den Theaterzetteln die Namen der Schauspieler und die Rollenvertheilung an dieselben; nach den secundären Quellen (s. Meyer, a. a. O. II, 2, S. 86) war es bisher nicht möglich, scharf nach den Zeiten zu unterscheiden, so auch mir nicht in der mit Frd. Schröter im J. 1895 herausgegebenen Ausgabe der Hamburgischen Dramaturgie S. 17, deren Einleitung vor der Auffindung der Zettel bereits gedruckt war. Da jedoch unter den Herren nur Ekhof, Ackermann, Böck und höchstens noch Borchers, unter den Damen Frau Hensel, Frau Mecour, Frau Löwen, Frau Böck und Demoiselle Dorothea Ackermann als Schauspieler von bleibendem Ruhme allgemeines Interesse erregen dürften, seien auch nur deren Rollen hergesetzt; die übrigen Schauspieler spielten die Nebenrollen; wo sie aber einzelne bedeutendere Rollen hatten, sollen dieselben erwähnt werden. Die von Lessing kritisierten Rollen wollen wir in gesperrter Schrift geben, und dementsprechend auch die von Lessing erwähnten Rollen der Herren Hensel und Merschy als Bediente.

Schauspieler:

Herren: 1) Ackermann; 2) Böck; 3) Borchers; 4) Cludius; 5) Ekhof; 6) Garbrecht; 7) Hensel; 8) Merschy; 9) Schmelz; 10) Schulz. Von Ende Juli an tritt noch 11) Witthöft hinzu.

Balletmeister ist Curioni; ihm folgt, vom Oktober 1767 an, Barzanti, neben denen als Tänzer Renoy und Kalt (auch in kleineren Rollen thätig) von Oktober 1767 an genannt werden.

Damen: 1) Dorothea Ackermann und 2) Charlotte Ackermann (damals 10 Jahr alt; sie trat nur am 10. Juni 1767 als Jungfer Hannchen in Frau Gottscheds „Hausfranzösin“

auf, und wohl auch als Arabella in Lessing's „Miß Sara Sampson“ am 6. Mai 1767); 3) Frau Böck (geb. Schulz — s. Schütze, a. a. O. S. 291); 4) Frau Curioni (in der Oper am 4. Mai 1767 und in Nebenrollen am 5., 13. u. 20. Mai thätig, dann nicht mehr genannt, also ebenfalls eine Bestätigung, daß Curioni und Frau, s. oben S. 14 f., bald nach Beginn des Juni 1767 die Truppe verlassen haben); 5) Mademoiselle Felbrich; 6) Frau Garbrecht; 7) Frau Hensel; 8) Frau Löwen (Schönemanns Tochter); 9) Frau Mecour; 10) Frau Merschy; 11) Frau Schmelz; 12) Frau Schulz.

Was im Besondern Ackermann angeht, hinsichtlich dessen uns Meyer, a. a. O. II, 2, S. 117 im Stiche läßt, so wird er auf den uns beschäftigenden Zetteln nur einmal mit Namen genannt, nämlich als Geront in Destouches' „Verheirathetem Philosophen“; bei sonst gleicher Besetzung steht aber bei der Wiederholung des genannten Stückes am 8. und 15. Mai sowie am 8. Juli 1767 das Zeichen ├──┤ ├──┤. Da nun bei der Wiederholung aller Stücke bis auf einen einzigen Fall (Wiederholung von Lessing's Miß Sara Sampson am 20. Juli 1767; damals spielte Hensel den Sir Sampson, in Folge dessen gab Merschy den Norton, auch spielte Frau Böck die Marwood) stets gleiche Rollenvertheilung stattfand, so dürfen wir dieses Zeichen sicherlich auf Ackermann deuten, welcher sich wohl — und dieß ist bei der Art der Überlassung seines Theaters an die „Entreprise“ und bei den bekanntermaßen zwischen ihm und der Leitung des Theaters bald eintretenden Mißhelligkeiten ebenso erklärlich als gerechtfertigt, — auf den Theaterzetteln nicht genannt wünschte. Nach F. L. Schmidt, Almanach fürs Theater, 1810, S. 5 (s. Litzmann a. a. O. I, S. 385 nebst Anmerkung) war Ackermann durchaus nicht zu bereden, sich förmlich engagieren zu lassen; er versprach nur bei Verlegenheiten auszuhelfen, und deshalb wurde Witthöft engagiert. Ackermann hielt sich damals oft bei seinen Verwandten in Schwerin auf.

Nehmen wir den obigen Wunsch an, und betrachten wir Ackermann gewissermaßen als beurlaubt, was ja jenes Zeichen zum Ausdruck bringen sollte, so spielte Ackermann folgende Rollen: 1) Freeport, in Voltaire's „Kaffeehaus" (1/V.); 2) Sir Sampson in Lessing's „Miß Sara Sampson" (6/V.); 3) Lisidor in Lessing's „Beschämtem Freigeist" (12/V.); 4) Schulwitz in Addison — Destouches' „Gespenst mit der Trommel" (15/V.); 5) Remy in Marivaux' „Falschen Vertraulichkeiten" (20/V.); 6) Osmin in Favart's „Solimann II" (allerdings nach dem Zettel vom 24. August 1767, demnach aus dem oben S. 17 mitgetheilten Grunde gleicher Rollenbesetzung, auch am 3. Juli, dessen Zettel fehlt). Damit ist Ackermann's Betheiligung im Ganzen noch nicht erschöpft, denn wenn er auch zum ersten Male (i. Decbr. 1767) nicht mit nach Hannover gieng, so wird er doch sicherlich später wieder in Hamburg gespielt haben — freilich bieten hier die Theaterzettel die Namen der Schauspieler nicht, — denn das zweite Mal (im Decbr. 1768) gieng er mit nach Hannover und trat hier öfters auf; ich habe seinen Namen neunzehnmal gefunden. Das ist Ackermanns bisher nicht genau bekannter Antheil an der Entreprise, soweit er sich feststellen läßt. Bekanntlich hat er das Theater in Hamburg von Ostern 1769 an wieder als Principal übernommen.

Um die Stücke nicht bei jedem Schauspieler zu wiederholen, setzen wir sie nunmehr selbst hin und führen die bedeutenderen Schauspieler (s. ob. S. 16—17) an.

1) 22. April:*)

a) Cronegk's „Olint und Sophronia":

Ismenor — Borchers; Olint — Böck; Evander — Ekhof; Sophronia — Frau Mecour; Serena — Demoiselle Ackermann; Clorinde — Frau Hensel.

*) Wir lassen die Wiederholungen fort; nur da, wo sich Versehen Lessing's finden, sind die nöthigen Mittheilungen gemacht worden.

b) Le Grand's „Sieg der vergangenen Zeit":
Cleon, Leander's Vater — Garbrecht; Frau Roquentin — Frau Garbrecht; Leander — Borchers; Isabelle — Demoiselle Ackermann.

2) 24. April:
Nivelle de la Chaussée's „Melanide":
Dorisée — Frau Schmelz; Rosalie — Frau Mecour; Theodor — Borchers; Marquis D'Orvigny — Ekhof; Melanide — Frau Löwen. v. Arviane — Böck.

3) 27. April:
a) Heufeld's „Julie":
Baron von Adelburg — Ekhof; Julie — Frau Hensel; Clarisse — Frau Mecour; Mylord Eduard — Borchers; Siegmund — Böck.
b) Lessing's „Schatz":
Leander — Schmelz; Staleno — Garbrecht; Philto — Borchers; Anselmus — Ekhof; Lelio — Böck.

4) 28. April:
a) Destouches' „Unvermuthetes Hindernis":
Lisimon — Garbrecht; Licander — Ekhof; Julie — Frau Löwen; Leander — Böck; Valer — Borchers; Nerine — Frau Mecour.
b) (Löwen's) „Neue Agnese":
Madame Gertrud — Frau Schulz; Jungfer Agnese — Demoiselle Felbrich; Mangold — Ekhof; Richard — Garbrecht; Valentin — Böck.

5) 29. April:
Voltaire's „Semiramis":
Semiramis — Frau Hensel; Arsatz (oder Ninias) — Böck; — Azema — Frau Mecour; Assur — Borchers; Croes — Ekhof.

6) 30. April:
Destouches' „Philosoph, der sich der Heirath schämt":
Arist — Ekhof; Damon — Böck; Marquis — Borchers; Lisimon — Hensel; Melite — Frau Hensel; Celiante — Frau Löwen; Finette — Frau Mecour.

7) 1. Mai:
Voltaire's „Kaffeehaus":
Lindane — Frau Hensel; Polly — Demoiselle Ackermann; Fabriz — Borchers; Monrose — Ekhof; Lord Murray — Böck.

8) 5. Mai:
a) Destouches' „Der Poet vom Lande":
Baron von Altholz — Garbrecht; — die Baronessin — Frau Schmelz; Henriette — Frau Hensel; Charlotte — Demoiselle Ackermann; Herr von Treuendorf — Böck; Herr von Masuren — Ekhof; Herr von Jagdhausen — Schulz; ein Amtshauptmann — Borchers.
b) Joh. Elias Schlegel's „Stumme Schönheit":
Richard — Borchers; Jungwitz — Ekhof; Laconius — Garbrecht; Frau Praatgern — Frau Löwen; Charlotte — Demoiselle Felbrich; Leonore — Frau Hensel.

9) 6. Mai:
Lessing's „Miß Sara Sampson":
Sara — Frau Hensel; Mellefont — Ekhof; Marwood — Frau Schulz; Waitwell — Borchers.

10) 7. Mai:
Regnard's „Spieler":
Geront — Garbrecht; Valer — Ekhof; Angelique — Frau Löwen; Der Marquis — Böck; Dorant — Borchers.

11) 8. Mai:
Ceron's*) „Liebhaber als ein Schriftsteller und Bedienter":
Erast — Böck; Mangold — Garbrecht; Lucinde — Frau Hensel; Lisette — Frau Mecour.

12) 11. Mai:
a) Quinault's „Die coquette Mutter oder die veruneinigten Geliebten":
Ismene — Frau Löwen; Isabelle — Demoiselle Ackermann; Laurette — Frau Mecour; Acant — Böck; der Baron — Borchers.
b) (Bruyes und Palaprat's) „Advokat Patelin":
Patelin — Ekhof; Henriette — Demoiselle Ackermann; Herr Wilhelm — Hensel; Valer — Borchers; Agnelet, ein Schäfer — Merschy.

13) 12. Mai:
a) Lessing's „Beschämter Freigeist":
Adrast — Ekhof; Theophan — Böck; Juliane — Frau Hensel; Henriette — Frau Schulz; Araspe — Borchers; Lisette — Demoiselle Ackermann.
b) Pfeffel's „Schatz":
Chrysant — Ekhof; Hylas — Böck; Palämon — Borchers; Margaris — Demoiselle Ackermann; Myrtha — Frau Schmelz.

14) 13. Mai:
Voltaire's „Zayre":
Orosmann — Ekhof; Lusignan — Borchers; Zayre — Frau Hensel; Fatime — Frau Curioni; Nerestan — Böck.

---

*) Auf dem Theaterzettel steht der Druckfehler: Ceron (aber s. Lessing's Hamburg. Dramaturgie St. 14, Ausgabe von Schröter und Thiele S. 86, dgl. für Schule und Haus S. 132).

15) 14. Mai:
a) Gresset's „Sidney":
Sidney — Ekhof; Rosalie — Frau Löwen; Hamilton — Böck.
b) L'Affichard's „Ist er von Familie?":
Der Graf — Borchers; Dorant — Ekhof; die Gräfin — Frau Löwen; Melite — Demoiselle Ackermann; Licast — Böck; Röschen, Melitens Kammermägdchen [sic] — Frau Mecour.

16) 15. Mai:
Addison — Destouches' „Gespenst mit der Trommel oder der wahrsagende Ehemann":
Der Baron — Ekhof; die Baronessin — Frau Hensel; Herr von Windhausen — Borchers; Liebhold — Böck; Jungfer Salome — Frau Schmelz.

17) 19. Mai:
Regnard's „Demokrit oder der lachende Philosoph":
Demokrit — Hensel; Agelas — Böck; Agenor — Merschy; Ismene — Demoiselle Felbrich; Strabo — Ekhof; Cleantis — Frau Hensel; Criseis — Frau Mecour; Thaler — Borchers.

18) 20. Mai:
Marivaux' „Die falschen Vertraulichkeiten":
Araminte — Frau Hensel; Dorant — Böck; Dorimont — Borchers; Peter, Bedienter der Araminte — Merschy; Pasquin, gewesener Bedienter des Dorant — Hensel.

19) 21. Mai:
De Belloy's*) „Zelmire":
Polidor — Ekhof; Zelmire — Frau Hensel; Ilus — Böck; Antenor — Borchers.

---

*) Richtig: De Belloy, s. Schröter u. Thiele a. a. O. S. 114 bezw. S. 160. Hier steht noch auf dem Zettel eine empfehlende Nachricht,

20) 22. Mai:

Frau von Graffigny's „Cenie oder die Großmuth im Unglück":

Dorimond — Ekhof; Mericourt — Schmelz; Clerval — Böck; Cenie — Frau Hensel; Orphise — Frau Löwen; Lisette, der Cenie Kammermägdchen [sic] — Frau Mecour.

21) 25. Mai:

a) Chr. Frl. Weiße's „Amalia":

Freemann — Ekhof; Lady Freemann — Frau Hensel; Manley oder Amalia — Frau Böck; Hearty — Borchers; Betty — Demoiselle Ackermann.

b) St. Foix' „Der Finanzpachter":

Alcimon — Böck; der Marquis — Borchers; der Chevalier — Schmelz; Geront — Ekhof; Henriette — Demoiselle Ackermann.

22) 29. Mai:

Nivelle de la Chaussée's „Die Mütterschule":

Argant — Ekhof; Frau Argant — Frau Löwen; der Marquis — Böck; Mariane — Demoiselle Ackermann; Doligni — Borchers; Valer — Böck.

23) 1. Juni:

Voltaire's „Nanine oder das besiegte Vorurtheil":

Graf von Olban — Ekhof; Marquise von Olban — Frau Schulz; Nanine — Demoiselle Felbrich; Baronessin von Orme — Frau Böck; Bläse — Böck; Philipp Hombert — Borchers.

---

welche ein Urtheil aus dem 9. Bande (Stück 1) der „Bibliothek der schönen Wissenschaften" ist.

24) 2. Juni:

Gellert's „Die kranke Frau":

Frau Stephan — Frau Löwen; Stephan — Ekhof; Philippine — Frau Böck; Henriette — Demoiselle Ackermann; Wahrmund — Hensel; Richard — Borchers.

25) 3. Juni:

[Hippel's] „Der Mann nach der Uhr oder der ordentliche Mann":

Orbil — Ekhof; Wilhelmine — Demoiselle Felbrich; Valer — Borchers.

26) 4. Juni:

Thomas Corneille's „Der Graf Essex":

Elisabeth — Frau Löwen; Irton — Frau Mecour; Essex — Ekhof; Cecile — Borchers; Salsbury — Böck; Tilney — Demoiselle Felbrich.

27) 10. Juni:

Frau Gottsched's „Die Hausfranzösin oder die Mammsell":

Germann — Borchers; Wahrmund — Schulz; Jungfer Luischen — Demoiselle (Dorothea) Ackermann; Jungfer Hannchen — Demoiselle (Charlotte) Ackermann; Herr Franz — Frau Böck; der junge Wahrmund — Böck; Monsieur de Sotenville — Ekhof; Mademoiselle la Fleche — Frau Löwen.

28) 12. Juni:

Marivaux' „Der Bauer mit der Erbschaft":

Frau Damis — Frau Merschy; der Baron — Böck; Jürge — Ekhof; Lise — Frau Böck; Hans — Borchers; Grete — Demoiselle Ackermann; Valentin — Hensel.

29) 29. Juni:

a) Regnard's „Der Zerstreute":
Leander — Ekhof; Clarice — Frau Böck; Madame Grognac — Frau Schmelz; Isabelle — Demoiselle Ackermann; der Chevalier — Herr Schmelz; Valer — Herr Borchers; Lisette — Frau Mecour.

b) Löwen's „Das Räthsel oder was dem Frauenzimmer am meisten gefällt":
Bertha — Frau Böck; Ritter Robert — Böck; Fee Radiante — Frau Mecour; Pedrillo — Hensel; eine Alte — Demoiselle Ackermann; Magotnie — Frau Schulz.

30) 1. Juli:
Corneille's „Rodogüne":
Cleopatra — Frau Hensel; Seleucus — Böck; Antiochus — Ekhof; Rodogüne — Frau Mecour; Timagen — Borchers.

31) 3. Juli (ergänzt nach dem Zettel vom 24. August):
Favart's „Solimann II oder die drey Sultaninnen":
Solimann — Ekhof; Elmire — Frau Böck Delia — Demoiselle Ackermann; Roxelane — Frau Hensel.

32) 7. Juli:
Voltaire's „Merope":
Merope — Frau Hensel; Egist — Böck; Polisant*) — Ekhof; Narbas — Borchers; Eurikles — Schmelz; Erop**) — Hensel; Ismene — Frau Böck.

*) Fehler für Polyphont.
**) Fehler für Erox.

33) 9. Juli:
Joh. El. Schlegel's „Der Triumph der guten Frauen":
Agenor — Böck; Juliane — Frau Hensel; Nicander — Ekhof; Hilaria, unter dem Namen Philint — Frau Böck; Catharine, Julianens Mädchen — Frau Mecour.

34) 13. Juli:
Molière's „Die Frauenschule":
Arnolph — Ekhof; Heinrich — Schmelz; Agnes — Demoiselle Felbrich; Chrisaldes — Borchers; Horaz — Böck; Orontes — Hensel; Claus — Merschy; Catharine — Frau Schulz.

35) 17. Juli:
a) Romanus' „Die Brüder oder die Früchte der Erziehung":
Philidor — Borchers; Lisimon — Witthöft; Leander — Böck; Lycast — Ekhof; Lucinde — Demoiselle Felbrich; Cidalise — Frau Böck; Nerine — Frau Schulz; Frontin — Hensel.
b) St. Foix' „Das Orakel":
Die Fee Souveraine — Frau Löwen; Alcindor — Böck; Lucinde — Demoiselle Felbrich.

36) 20. Juli:
Lessing's „Miß Sara Sampson":
Wiederholung, s. No. 9 (unter d. 6. Mai), doch spielte Hensel den Sir Sampson, in Folge dessen Merschy den Norton, und Frau Böck gab die Marwood.

37) 21. Juli:
a) [Schlosser's] „Der Zweykampf":
Geront — Ekhof; Isabelle — Frau Böck; Henriette — Frau Hensel; Leander — Böck;

Freyberg — Schmelz; Valer — Borchers; Lisette — Frau Mecour.

b) [Metastasio's (französ. Anonymus — Ekhof)] „Die wüste Insel":

Ferdinand — Ekhof; Timante — Böck; Constance — Frau Hensel; Silvia — Demoiselle Ackermann.

Nach Lessing, Dramaturgie, St. 73, irrthümlich an diesem Abend, richtig aber erst am 28. Juli:

a) Voltaire's „Nanine":

s. oben No. 23.

b) Marivaux' „Der unvermuthete Ausgang":

Argant — Witthöft; Jungfer Argante — Frau Löwen; Dorant — Borchers; Eraſt — Böck; Peter — Hensel; Lisette — Frau Mecour; Crispin — Mersch̄y.

38) 22. Juli:

a) Weiße's „Richard der Dritte":

Richard III — Ekhof; Eduard, Prinz — Frau Böck; Richard, Prinz — Demoiselle Ackermann; Richmond — Schmelz; Stanly — Borchers; Elisabeth, Königin — Frau Löwen; Elisabeth, Prinzessin — Frau Hensel; Tyrel — Böck.

b) Krüger's „Herzog Michel":

Andreas — Borchers; Hannchen — Frau Löwen; Michel — Ekhof.

39) 23. Juli:

Voltaire's „Die Frau, welche Recht hat":

Hart — Ekhof; Frau Hart — Frau Böck; Herr von Berg — Borchers; Damis — Böck; Erise — Frau Schulz; Raspe — Hensel; Marthe — Frau Mecour.

40) 24. Juli:
Molière's „Die Frauenschule":
Wiederholung, s. oben Nr. 34.
Nach Lessing, Dramaturgie, St. 83, irrthümlich an diesem Abend, richtig aber erst am 31. Juli:
a) Gresset's „Sidney", siehe oben No. 15a.
b) [Le Grand's] „Der sehende Blinde":
Leonore, eine junge Witwe — Frau Mecour; Leonore, ihre Tante — Frau Merschy; Damon — Borchers; Leander — Böck; Doktor Saft — Merschy; Lisette — Demoiselle Ackermann; Caspar — Witthöft.

41) 27. Juli:
Diderot's „Der Hausvater":
Herr d'Orbesson — Ekhof; Herr d'Aulnoi — Witthöft; Saint Albin — Böck; Cäcilia — Frau Löwen; Sophia — Demoiselle Felbrich; Germeuil — Borchers; La Bon — Schmelz; Jungfer Clairet — Demoiselle Ackermann; Frau Hebert — Frau Schmelz; die Bedienten La Brie und Philipp — die Herren Hensel und Merschy.

42) 28. Juli:
a) Voltaire's „Nanine."
b) Marivaux' „Der unvermuthete Ausgang" — über beide s. oben das unter No. 37 Mitgetheilte.

Wir sehen, daß Ekhof, dessen Rollen Meyer (a. a. O. II, 2, S. 19 f.) nach Aufzeichnungen Schröders, aber sehr ungenau, theilweise sogar unrichtig angiebt, weitaus die meisten und bedeutendsten Rollen spielte, doch auch theilweise sich mit untergeordneten Rollen begnügte, um anderen die Gelegenheit, sich zu bethätigen, nicht zu verkürzen; er besaß

also ein ebenso umfassendes Repertoir wie unermüdlichen Fleiß, verbunden mit Einsicht und Bescheidenheit. Die andern Schauspieler treten hinter ihn sehr zurück. — Unter den weiblichen Mitgliedern der Truppe ragt Frau Hensel hervor. Aber sie besaß nicht die Bescheidenheit Ekhof's: die meisten Glanzrollen wußte sie sich zu sichern, und die Urtheile, welche Lessing in der Dramaturgie vorsichtig, aber doch entschieden über sie fällte, bestätigen sich durch die Theaterzettel vollständig. Ihrem Talente und ihrer imposanten Erscheinung entsprechend, hat sie aber jedenfalls ihre Aufgabe stets gut durchgeführt: sie war als Heroine wohl die Haupterscheinung des vorigen Jahrhunderts. Bezüglich der Frau Mecour, deren Rollen hier von uns zum ersten Male veröffentlicht sind, sei nur erwähnt, daß sie der Mehrzahl nach in der für die französischen und in deren Geschmacke geschriebenen deutschen Lustspielen so wichtigen Zofen- oder Vertrautenrolle auftritt; selten hatte sie eine Hauptrolle. Über die Töchter Ackermann's, besonders Dorothea, läßt uns Meyer (a. a. O. II. 2, S. 125 und 134) ebenfalls im Stiche; wir haben deshalb nicht unterlassen, das Feststehende für die Zeit, welche in Lessings Hamburgischer Dramaturgie behandelt wird, hier authentisch mitzutheilen.

Die moderne Bibelkritik

und

die Autorität des Gotteswortes.

Vortrag

gehalten auf der Erfurter Pastoralkonferenz

von

Lic. Dr. Baentsch.

Elegant broschiert 80 Pfennige.

Von dem Unterschied zwischen „Wort Gottes" und „heiliger Schrift", als der geschichtlichen Beurkundungsform des ersteren ausgehend, weist der Verfasser das Recht wie aller, so besonders auch der gegenwärtigen Kritik der Schrift nach. Seine Absicht geht weiter dahin, zu zeigen, daß der dieser Kritik gemachte Vorwurf der Offenbarungsfeindlichkeit und damit der Tendenz, die Autorität des Gotteswortes aufzulösen, nicht zu Recht bestehe, daß diese Kritik vielmehr, wenn aus ihrem innersten Prinzip und nicht im Dienste einer offenbarungsfeindlichen Weltanschauung gehandhabt, am Ende nur zur Anerkennung einer göttlichen Offenbarung und zur Bestätigung der Autorität des Gotteswortes führen müsse. Freilich geht es dabei nach des Verfassers Ausführungen ohne tiefgreifende Aenderungen unserer theologischen Anschauungen nicht ab. Gegenüber dem früher herrschenden durchaus supranaturalistischen Offenbarungs- und Inspirationsbegriffe legt die wissenschaftliche Kritik den Hauptnachdruck auf die **geschichtliche Fundamentierung der göttlichen Offenbarung** und auf die **psychologische Vermittelung des Gotteswortes an die menschlichen Offenbarungsträger.** Eben damit beseitigt diese Kritik aber mancherlei Anstöße und Bedenken, die unter der Herrschaft der früheren Anschauung viele an dem Offenbarungs-Charakter der Schrift irre werden ließen, und erweist so ihre Bedeutung nicht nur für das wissenschaftliche, sondern auch für das religiöse Leben.

Im Hinblick darauf, daß die behandelte Frage immer mehr in den Vordergrund tritt, und ihre Besprechung seitens der Consistorien den Pastoralkonferenzen zugewiesen worden ist, wird das durch lichtvolle Klarheit sich auszeichnende Schriftchen gewiß bei allen Theologen dieselbe günstige Aufnahme finden, wie die von demselben Verfasser vor Kurzem erschienene wissenschaftliche Studie über das „Bundesbuch".

Verlag von Hugo Güther in Erfurt.

Kirche und Sozialismus.

I.

Die Lösung der Bekenntnisfrage

von

Dr. Lorenz,

Pastor von St. Michael,
Mitglied der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt,
Vorstandsmitglied des Gesamtverbandes der Evangel. Arbeitervereine Deutschlands.

Preis 80 Pfg.

Der Verfasser, der als der Vorkämpfer der evangelischen Arbeitervereine*) wohl wie kein anderer befähigt ist, ein Urteil über die notwendig gewordene Stellungnahme der Kirche zum Sozialismus abzugeben, beabsichtigt in einer Reihe von Broschüren die Forderungen nach Umgestaltung unseres inneren und äußeren Kirchensystems zu begründen, deren Erfüllung er für unabweislich hält, wenn die Kirche nicht lediglich die Beschützerin ihres mühsam zusammengetragenen Dogmenbaues bleiben, sondern die Hüterin des geistigen und ethischen Gehaltes ihrer Zeit werden will.

Nicht etwa weil die „Bekenntnisfrage" augenblicklich auf der Tagesordnung steht, sondern weil er durch ihre Lösung die jetzt vielfach wegen dogmatischer Bedenken der Kirche fernstehenden zur lebendigen Mitarbeit an der Erreichung der höheren Ziele der Kirche heranziehen will, ist der Verfasser zuerst in ihre Besprechung eingetreten.

Wie er sie erfaßt und wie er sie gelöst, wird man selbst aus einem flüchtigen Blick in das Schriftchen sofort erkennen.

Es ist die mutige That eines unerschrockenen Kämpfers, der sich im Zusammenhang weiß mit der tieferen leitenden Strömung seiner Zeit, der keine andere Rücksicht kennt, als die auf das von ihm als richtig erkannte Ziel, und dessen Aufruf überall da begeisterte Zustimmung und dauernden Nachhall finden wird, wo nicht die theologische Wissenschaft, sondern allein das Menschenherz als die Arbeitsstätte der Kirche erkannt wird.

*) Verfasser des preisgekrönten „Handbuches für evangelische Arbeitervereine".

Patriotische Festreden
bei
Kaisers-Geburtstags- und Sedan-Feiern
von **Oskar Ebeling,** Lokalschulinspektor.

76 pag. — Preis: **80 Pfennige.**

Inhalt:

Reden zum Geburtstage Kaiser Wilhelm II.
1. Unsere Sonntagsgedanken an Kaisers Geburtstag.
2. Unser Kaiser ein Vorbild unseres Volkes.
3. Kaiser Wilhelm II. ein Fürst von Gottes Gnaden.
4. Unseres Volkes Gelübde am Kaiserthron.
5. Die königliche Zeder auf dem Zollern.
6. Unser Kaiser, Deutschlands Hoffnung.

Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelm I.
Zum Gedächtnis Kaiser Friedrich III.
Reden zu Sedanfeiern.
1. Ein Blick von Sedans Höhen.
2. Nationaler Ehrentag.
3. Unsere Sedanstimmungen.

Fahnenweih-Reden.

Schulandachten und Ansprachen
gehalten von
H. Neubauer, Schulinspektor a. D.

82 pag. — Preis: **1 Mark.**

Druck von Fr. Bartholomäus, Erfurt.